

Der Beruf des Gewölbemaurers

Der Beruf des Maurers ist uralte. Schon lange vor unserer Zeitrechnung verstanden es die Menschen, nachdem sie ihre Höhlen für immer verlassen hatten, Bauwerke für verschiedene Zwecke zu errichten. Unterkünfte für Mensch und Tier, Kultstätten, Gotteshäuser, Monumente, Brücken und Ähnliches entstanden unter den geschickten Händen der Maurer.

Die sieben Weltwunder sind größtenteils Schöpfungen von besonders begabten und fleißigen Baumenschen. Und wenn man bedenkt, unter welch einfachen Bedingungen früher die harte Arbeit durchgeführt wurde, muss man heute noch ehrfurchtsvoll und anerkennend und oftmals bewundernd den Hut ziehen.

Dabei entwickelten manche Völker mehr Geschick als andere. Die Italiener beispielsweise waren zu allen Zeiten hervorragende Baumeister und Maurer. Unzählige großartige und berühmte Bauten in Italien sind ein Zeugnis ihrer Kunstfertigkeit, aber auch ihre Spuren in Bayern sind unübersehbar, zum Beispiel in Form der berühmten Itakerhöfe im Chiemgau.

Beruf und Arbeitsgebiet des Maurers

Natürlich haben sich im Laufe der Geschichte die Techniken, die Materialien und die Arbeitsbedingungen geändert. Aber gebaut wird auch heute noch vorwiegend mit Ziegeln, Beton und Kalk. Der Beruf des Maurers ist ein so genannter Lehrberuf, das heißt, man durchläuft eine mehrjährige – in der Regel dreijährige Ausbildung. Als krönender Abschluss steht bei entsprechenden Voraussetzungen und Zielvorgaben die Meisterprüfung, als Sprungbrett zur Selbstständigkeit. Dabei erfolgt die Ausbildung möglichst in einem ortsansässigen Betrieb und in der nächstgelegenen Berufsschule.

Das Arbeitsgebiet des Maurers oder der Maurerin (es gibt tatsächlich weibliche Kräfte in einer doch vorwiegend männlichen Domäne) umfasst ein weites Wirkungsgebiet: Erstellen eines Neubaus, Sanierung von Altgebäuden, Modernisierung bereits bestehender Objekte. Die Auftraggeber können entweder private Wohnungs- und Hausbauer sein, öffentliche, staatliche und kommunale Bauträger für Gewerbe- und Industrieanlagen. Zudem zählt zu den Aufgaben des Maurers, Baukörper aus Steinen, Beton oder Stahlbeton herzustellen.

Während der Berufsausbildung lernt der an-

gehende Maurer alle handwerklichen Kenntnisse, die notwendig sind, um später ein Haus bauen oder verändern zu können. Dabei werden ihm auch Putz-, Estrich- und Gerüstarbeiten vermittelt. In der letzten Stufe der Ausbildung erhält er zusätzlich Grundkenntnisse im Bereich Fliesenlegen und Zimmererarbeiten. Die schulische Ausbildung vermittelt das entsprechende Wissen über die richtige Ausführung von Baukonstruktionen, wie Feuchtschutz und Wärmedämmung, zudem Grundkenntnisse in der Baustoffkunde und nicht zuletzt Sicherheit am Arbeitsplatz.

Ziel der Ausbildung ist es, nach erfolgreich abgeschlossener Lehr- und Gesellenzeit einen Rohbau nach Plan vom Keller bis unter den Dachstuhl korrekt ausführen zu können und dabei mit anderen Handwerkern – Zimmerer, Stuckateure, Heizungsbauer, Elektriker usw. – Hand in Hand zu arbeiten.

Die wichtigsten Hilfsmittel sind die Maurerkelle, die Wasserwaage, das Senklot, die Maurerschur und der Maurerhammer. Die wichtigsten Arbeitsmaterialien sind Mauersteine, meist Ziegel, Kalksandstein, Porenbeton, sowie Mörtel. Der Maurer ist heute wieder stolz auf seinen Berufsstand und ehrt die Traditionen. Manche der jungen Maurer gehen nach Abschluss ihrer Lehrzeit wieder auf Wanderschaft, auf die Walz, wie es früher gang und gäbe war.

Der Gewölbemaurer

Viele der Maurer spezialisieren sich auf eine bestimmte Tätigkeit. Die einen werden „Häuslbauer“, andere sitzen lieber im Büro und üben die Bauaufsicht aus und eine ganz kleine Gruppe befasst sich mit einer fast ausgestorbenen Sparte dieses Handwerks. Sie werden Gewölbemaurer. Um dieses Handwerk fachgerecht ausführen zu können, benötigen sie nicht nur die fachlichen Grundkenntnisse des Maurers, sie brauchen dazu auch ein ordentliches Maß an Kunstsinne und Geschicklichkeit.

Alois Huber aus Bruckmühl im schönen Mangfalltal gehört zu der handvoll Gewölbemaurer, die es heute noch in Bayern gibt. Schon sehr früh – während der Meisterschule – erkannte er seine Liebe zu dieser Tätigkeit. Waren es erst nur kleine Bögen, Fragmente von Kreuz- und Spitzgewölben an denen er arbeite-

te, wurden es nach erfolgreich abgelegter Meisterprüfung bald ganze Kellergewölbe.

Wie Anton Gröll aus der Meisterklasse baut auch er vorwiegend Weinkeller. Dabei legen sie Wert darauf, dass die verwendeten Ziegel den hohen Anforderungen eines Gewölbemaurers entsprechen. Wenig geeignet sind moderne Ziegel, weil sie kaum luftdurchlässig sind. Alte, so genannte handgeschlagene Ziegel eignen sich dafür wesentlich besser. Sie sind Garant dafür, dass in einem Weingewölbe konstante Temperaturen und Luftfeuchtigkeit herrschen. Daher sind die Gewölbemaurer immer auf der Suche nach alten Ziegeln und Tuffsteinen, die schon irgendwann in einem Gebäude Verwendung gefunden hatten und wegen Abbruch nicht mehr benötigt werden. (Übrigens: wenn Sie eine Baustelle haben oder kennen, auf der es geeignete Ziegel gibt und sie nicht wissen wohin damit, können Sie sich gerne an eine der angeführten Adressen wenden.)

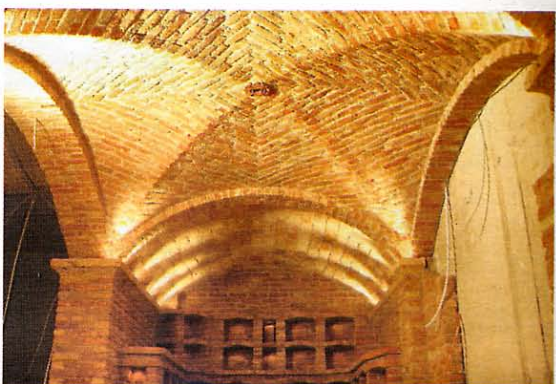
Von der Planung bis zur Ausführung

Aber natürlich sind es nicht nur Weinkeller die in ihren Auftragsbüchern stehen. Sie beherrschen ihr Handwerk so gut, dass sie bei nahezu jeden Auftrag entgegennehmen können, solange er den Wertvorstellungen eines Gewölbemaurers entspricht. Kitsch und Aneinanderfügen von Fertigbauteilen liegt nicht in ihrem Sinne. Die beiden Meisterbetriebe bieten zudem den Vorteil, dass sie alles aus einer Hand bieten, das heißt, sie planen zusammen mit dem Bauherrn, bringen dabei ihr enormes fachliches Wissen und die Erfahrung ein, sorgen für die fachgerechte Ausführung und übergeben die Baustelle, wie es so schön heißt „besenrein“.

Erfreulicherweise ist die Auftragslage gut, sodass sie nicht nur in Bayern unterwegs sind, sondern in ganz Deutschland, ja sogar in Südtirol, wo ein traditioneller Weinkeller im Stil eines Gewölbes der Stolz eines jeden Winzers und Wirts ist.

Auf der Ausstellung „Handwerk sehen und erleben“ im Frühjahr 2008 in Engelsberg werden die Herren mit einem Stand vertreten sein und gerne den Interessenten mit Rat und Tat zur Seite stehen.

Weiterführende Informationen erhalten Sie im Internet unter www.alois-huber.de oder www.anton-groell.de.



Ein fachmännisch gebauter Weinkeller mit einem tragenden und stimmungsvollen Gewölbe.

(Text und Fotos: Herbert H. Kölbl)